

BZ-Interview

"Vergelschtere" ist ihr Lieblingswort: Dialektforscherin aus Breisach erklärt Schönheit der Sprache

BZ-Abo | Im Dialekt lässt sich vor allem Emotionales besser ausdrücken. Die Breisacher Dialektforscherin Friedel Scheer-Nahor spricht im Interview über Mundart, Muttersprache und Besonderheiten am Kaiserstuhl. ⌚ 4 min



Friedel Scheer-Nahor Foto: Thomas Rhenisch

BZ: Am heutigen 21. Februar ist internationaler Tag der Muttersprache. Was ist ihre Muttersprache?

Meine Muttersprache ist Alemannisch in einer Variante, die in Freiamt im Schwarzwald gesprochen wird. Als ich aufwuchs, war es normal, dass Kinder bis sie in die Schule kamen, nur Dialekt sprachen.

BZ: Und was ist mit dem Hochdeutschen?

Hochdeutsch habe ich in der Schule gelernt, wobei ich mich nicht daran erinnern kann, dass das ein Problem war.

BZ: Haben Kinder, die im Dialekt aufgewachsen sind, Nachteile?

Das kann man so nicht sagen, im Gegenteil. Inzwischen geht man davon aus, dass Kinder, die im Dialekt aufwachsen, sogar Vorteile haben. Sie machen frühzeitig Erfahrungen mit zwei verschiedenen Sprachen. Das ist nachweislich von Vorteil beim Erlernen weiterer Fremdsprachen.

Friedel Scheer-Nahor

Friedel Scheer-Nahor kam 1956 in Freiburg zur Welt und wuchs in Freiamt im Schwarzwald auf. Sie studierte in Freiburg Volkskunde und Germanistik mit dem Schwerpunkt Dialektologie. An der Universität Freiburg ist sie Mitarbeiterin am Badischen Wörterbuch und sie ist Mitautorin des Alemannischen Wörterbuchs für Baden. Friedel Scheer-Nahor lebt mit ihrem Mann in Breisach.

trh

"Man kann bäffzge, deebere, rätsche, bruttle oder pfutterere, alles mit unterschiedlichen Nuancen in der Bedeutung."

BZ: Was kann man im Dialekt sagen, was man im Hochdeutschen nicht sagen kann und umgekehrt?

Grundsätzlich kann man in beiden Sprachen alles sagen. Viele, deren Muttersprache der Dialekt ist, führen aber an, sie könnten Emotionales besser damit ausdrücken. Beispielsweise gibt es zahlreiche Bezeichnungen dafür, wie man seinen Unmut ausdrücken kann. Man kann bäffzge, deebere, rätsche, bruttle oder pfutterere, alles mit unterschiedlichen Nuancen in der Bedeutung. Tatsächlich punktet der Dialekt in manchen Bereichen mit Wörtern, die im Hochdeutschen nur umschrieben werden

können. So gibt es mehrere Wörter, die das Geräusch und den Fluss von Wasser beschreiben. Es kann "gluttere" (leise murmeln), "schüüsere" (rasch fließen, mit hohem Druck herauskommen) oder "pfiise" (zischen, wenn das Wasser etwa durch eine enge Düse drängt oder auf heiße Kohlen geschüttet wird). Hochdeutsch hat dagegen wieder in technischen oder wissenschaftlichen Bereichen Vorteile.

BZ: Sie sind Dialektforscherin. Sprechen Sie selbst in der Familie Dialekt oder Hochdeutsch?

In meiner jetzigen Familie spreche ich ein regional gefärbtes Hochdeutsch, aber mit meiner Herkunftsfamilie spreche ich selbstverständlich nur Dialekt.

Sprachkurs: Alemannisch schwätze wie ein Boss - <https://www.badische-zeitung.de/alemannisch-sprachkurs>

BZ: Was ist das Besondere am Kaiserstühler Dialekt?

Der Kaiserstühler Dialekt gehört zum Niederalemannischen mit verschiedenen Einflüssen aus dem Elsässischen. Er weist einige markante Besonderheiten auf. Zum Beispiel. In Wörtern mit einem mittelhochdeutschen U hört man am Kaiserstuhl ein langes Ü. Also Hüs statt Hus (Haus) oder Müs statt Mus (Maus). Ein weiteres Beispiel ist die häufigere Verwendung des sogenannten überoffenen E an mehr Positionen, als dies anderswo der Fall ist. So sagt man Fanschter für Fenster oder Kanschterli für Känischerli (kleiner Schrank).

"In Wörtern mit einem mittelhochdeutschen U hört man am Kaiserstuhl ein langes Ü. Also Hüs statt Hus (Haus) oder Müs statt Mus (Maus)"

BZ: Wird es in hundert Jahren noch das typische Kaiserstühler Idiom geben oder sprechen dann alle gleich?

Ich bin keine Hellseherin. Ich denke aber, dass es auch in hundert Jahren noch eine regional gefärbte Sprache geben wird, hoffentlich mit vielen mundartlichen Eigenheiten. So wie heute wird es sicher nicht mehr sein, weil Sprache sich immer verändert. Wenn

sie sich nicht mehr verändert, ist sie tot.

BZ: Warum ist es überhaupt wichtig, dass sich lokale Dialekte erhalten?

Dialekte bedeuten kulturelle Vielfalt. Sterben sie aus, geht diese Vielfalt verloren. Das ist ein bisschen wie mit dem Artensterben. Viele Menschen merken erst später in ihrem Leben, wie wichtig ihnen dieses kulturelle Erbe ist.

BZ: Haben Sie ein Lieblingswort oder eine Lieblingsredewendung auf Kaiserstühlerisch?

Ja, "vergelschtere". Im Alemannischen bedeutet das: einen Schrecken einjagen, verängstigen. Das Wort leitet sich vom althochdeutschen Wort "galstar" für "Zaubergesang" ab, das im Hochdeutschen nur noch im zweiten Teil des Wortes "Nachtigall" vorkommt. Diese Herleitung erklärt auch die volle Bedeutung des Wortes, zu der gehört, dass man die Ursache des Angsteinjagens nicht richtig ausmachen kann. Außerdem liebe ich die Redensart: "Wenn d Katz e Ross wär, kinnt ma an de Baim nuff ritte", was als abschlägige Antwort für all die gedacht ist, die munter Pläne schmieden, die allerdings auf noch nicht gesicherte Voraussetzungen gründen.

Welttag der Muttersprache

Seit dem Jahr 2000 ist der 21. Februar der internationale Tag der Muttersprache. Die UN-Kulturorganisation UNESCO will damit zum Erhalt und zur Förderung der sprachlichen Vielfalt in der Welt beitragen. Der Tag der Muttersprache geht auf eine Initiative des Landes Bangladesh von 1999 zurück. Hintergrund waren Demonstrationen in Pakistan, die am 21. Februar 1952 begannen und bei denen Menschen, deren Muttersprache Bengalisch ist, gegen die im Vormonat getroffene Entscheidung, Urdu zur alleinigen Amtssprache zu erklären, demonstrierten. Mehrere Demonstrierende wurden damals getötet.

trh